

lich dem Bau unter Papst Honorius I. (625–638). Auf diese Weise wird das Büchlein auch zu einem kleinen Repertorium der Kirchengeschichte, zumal auch noch die Betreuer und Protektoren des Heiligtums behandelt werden. (Benedikt X., der Gegenpapst des Jahres 1059, wurde zum Beispiel hier interniert und beigesetzt). Jede Stilperiode bewirkte bauliche Veränderungen. Wertvolle Stücke wurden fortgebracht. So ließ Sixtus V. die Bronzetüren einschmelzen, um aus ihnen die Kolossalstatue des heiligen Petrus gießen zu lassen, die am 28. September 1587 auf die Trajanssäule gesetzt wurde. Pius VI. bereicherte das von ihm eingerichtete Museum auch durch Bestände, die aus St. Agnes stammten.

Dem Verfasser eignet eine profunde Kenntnis der Quellen. Es ist in dieser Untersuchung durch die Zusammenstellung der archäologischen Ergebnisse mit den Nachrichten des erst später verfaßten *Liber pontificalis* auch gelungen, dessen Glaubwürdigkeit zu bekräftigen. Die Ausstattung des Buches mit einer Reihe von Bildtafeln, die im allgemeinen am Ende eingeordnet sind, bedeutet ebenso eine wertvolle Bereicherung wie die kurze Zusammenfassung in französischer, englischer, spanischer und auch deutscher Sprache. So überraschend es klingen mag, es scheinen in der vorliegenden Untersuchung auch Verbindungen zwischen Agnes und Österreich geknüpft, nämlich durch die Handschrift von Klosterneuburg, die einen Text aus dem 8. Jahrhundert enthält, und die Angabe, daß Pius X. der Kirche einen Kelch geschenkt hat, den ihm eine (leider ungenannte) Erzherzogin von Österreich zuvor gewidmet hatte.

Linzer a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Aurelius Augustinus, Die Größe der Seele. — *De quantitate animae liber unus.* Erste deutsche Übertragung von Carl Johann Perl. (134.) Paderborn 1960, Verlag Ferdinand Schöningh. Brosch. DM 7.—, Leinen DM 9.40.

Dieses Buch des heiligen Augustinus gehört zu den Frühwerken. Es ist um 380 in Rom entstanden. Nachdem Augustinus sich schon vorher in den Soliloquien und in der Schrift „*De immortalitate animae*“ mit der Unvergänglichkeit der menschlichen Seele beschäftigt hatte, behandelt er noch eingehender in diesem Buche die Substantialität und Immaterialität der Seele. Er tut dies in der Form des Dialoges, den er mit seinem Freunde Evodius führt. Quellen sind ihm Plato, Aristoteles, Plotin und Tertullian. Unter „quantitas“ der Seele versteht er deren Macht und Kraft. Als Einführung für seinen Schüler Evodius dienen ihm die geometrischen Figuren (Linie, Dreieck, Quadrat, Rhombus und Kreis). Hierauf beweist er mit großem Scharfsinn und gewandter Dialektik Substantialität und Immaterialität der Seele. Schließlich behandelt er die sieben Stufen (Funktionen) der Seele. Die erste Stufe ist Augustin die vegetative, die zweite die animalische, die dritte die geistige, die vierte besteht darin, daß sie sich über die Welt selbst hinwegsetzt und ihre Güter nicht für die eigenen hält. Die fünfte Stufe bildet die volle Freude in sich selbst, die keine Furcht mehr kennt. Die sechste Stufe ist das Verlangen nach der Einsicht dessen, was im wahrsten und höchsten Sinne „ist“. Die siebente Stufe stellt schließlich eine Art Bleibe im Betrachten der Wahrheit dar. Das Werk stellt an den Leser keine geringen Anforderungen. Perl bietet eine musterhafte, schöne Übersetzung. Eine gediegene Einführung und Anmerkungen sind beigegeben. Wenn wir auch heute die Immaterialität der Seele methodisch anders beweisen als Augustinus, so ist seine Schrift doch für Philosophen und Psychologen wertvoll und interessant.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Aurelius Augustinus, Der christliche Kampf und Die christliche Lebensweise. Übertragen von P. Andreas Habitzky OESA., eingeleitet und erläutert von P. DDr. Adolar Zumkeller OESA. (VII u. 85.) Würzburg 1961, Augustinus-Verlag. Pappbd. DM 12.—.

Die Augustiner-Eremiten geben die moraltheologischen Schriften des heiligen Augustinus in deutscher Übersetzung heraus. Vorliegendes Bändchen enthält den „Christlichen Kampf“ (*De agone christiano*) und die „Christliche Lebensweise“ (*De disciplina christiana*). Beide Schriften stammen aus der bischöflichen Zeit unseres Kirchenvaters. Die erste ist ein Glaubensbekenntnis, das gegen die Irrtümer des Manichäismus und Donatismus, aber auch gegen andere Irrlehren und Schismen zur Zeit des heiligen Augustinus gerichtet ist. Die zweite Schrift ist eine Sittenpredigt, die vornehmlich das Liebesgebot in scharfsinniger Weise behandelt. Die Übersetzung ist musterhaft. Das Büchlein ist mit einer gediegenen Einleitung und ausführlichen Erläuterungen versehen. Die „christliche Lebensweise“ kann auch für Katechese und Predigt herangezogen werden.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Aurelius Augustinus, Enchiridion de fide, spe et caritate — Handbüchlein über Glaube, Hoffnung und Liebe. Text und Übersetzung mit Einleitung und Kommentar herausgegeben